



PREDIGT TO GO

für den Sonntag Quasimodogeniti, 11. April 2021

von

Prädikantenanwärter Olaf Bursian

Tel. 0175 5928249
olaf.bursian@ekir.de

Diese Predigt liegt in den Predigt-to-go-Boxen an der Neanderkirche und an der Kreuzkirche aus und ist als Download auf unserer Website (www.düsseldorf-mitte.de) abrufbar.

Neanderkirche
Bolkerstr. 36
40213 Düsseldorf

Kreuzkirche
Collenbachstr. 10
40476 Düsseldorf

Informationen über unsere Gemeinde
und die Aktivitäten in Zeiten der Corona-Pandemie: www.düsseldorf-mitte.de

Seelsorgetelefon:
0211 354222

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petr 1,3)

Predigttext: Predigttext: Evangelium nach Johannes, 21, 1-14

1 Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern wiederum am See von Tiberias, [also am See Genezareth]. Er offenbarte sich aber so: 2 Es waren beisammen Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern. 3 Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe fischen! Sie sprechen zu ihm: So kommen wir auch mit dir. Da gingen sie hinaus und stiegen sogleich in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. 5 Da spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein! 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden! Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr einziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Simon Petrus: Es ist der Herr! Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er das Obergewand um sich, denn er war nur im Untergewand, und warf sich in den See. 8 Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiff (denn sie waren nicht fern vom Land, sondern etwa 200 Ellen weit) und zogen das Netz mit den Fischen nach. 9 Wie sie nun ans Land gestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und einen Fisch darauf liegen und Brot. 10 Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land, voll großer Fische, 153; und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. 12 Jesus spricht zu ihnen: Kommt zum Frühstück! Aber keiner der Jünger wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch. 14 Das war schon das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war. (Schlachter 2000).

Liebe Gemeinde,

wir lesen den Predigttext an einem Sonntag, der quasi der zweite Ostersonntag ist, aber gleichzeitig auch den Abschluss der direkten Osterfeierlichkeiten (der Osteroktav) darstellt. Früher war eine ganze Woche der ausdrücklichen Feier des Osterfestes gewidmet. Die in der Osternacht Getauften, trugen ihre weißen Taufkleider genau bis zu diesem zweiten Ostergottesdienst, dem deswegen so genannten „weißen Sonntag“. Erst nach diesem Gottesdienst, legen die Getauften die „Sonderkleidung“ ab und der Alltag ging wieder los. Und genau um dieses Leben mit Gott, dem auferstandenen Christus und dem Alltag, geht es ja auch in unserem Evangelium.

Vor unserm Text erzählt Johannes, wie der auferstandene Jesus den Männern und Frauen in Jerusalem erschienen ist, zu ihnen kommt, wie er beim zweiten Mal seine Wunden dem Thomas zeigt. Und dann? Dann geht das Leben weiter: Petrus und die restlichen Jünger gehen wieder zurück auf Anfang, ins alte Leben zurück. Alltag. Nicht mehr das aufregende Leben in Jerusalem, die offensichtliche Nähe zu Jesus prägt das Leben, sondern sie sind wieder zurück in ihrer Heimat am See Genezareth. In ihrem alten Beruf am See als Fischer. Johannes erzählt sehr plastisch und fast wie in einem Filmdrehbuch die Szenen und Dialoge.

Szene 1: am See Genezareth: Petrus will rausfahren, die Jünger folgen, aber kein Fisch wird gefangen. Der Schritt zurück in den Alltag scheint nicht so einfach möglich. Die Netze sind leer. Haben sie das Fischen verlernt? Sind gar nicht bei der Sache? Der Text gibt dazu keine

Auskunft, aber es ist klar: Die bruchlose Rückkehr in den alten Beruf gelingt nicht. Zuviel ist dazwischen passiert, nämlich das Leben mit Jesus, der Tod, die Auferstehung. Aber erst als der unerkannte Jesus sie auffordert (nun also mit seiner Anleitung) fischen zu gehen, gelingt der Fischzug. Übervoll sind dann die Netze.

Petrus kennt diese Situation ja, seine Berufungsgeschichte (Lukas 5, 1-12) ist ja genau so: er fischt erfolglos im See, Jesus kommt und die Netze werden voll. Johannes (der die Erzählung aus dem Lukas Evangelium ja wahrscheinlich kannte) erzählt hier also genau die entsprechende Geschichte erneut – nur eben nicht am Beginn des Weges mit dem lebendigen Jesus, sondern am Beginn des Weges mit dem auferstandenen Christus!

Die frohe Botschaft die Johannes in den Text legt ist wohl: Jesus kommt als Auferstandener in ihren und unseren Alltag. Vielleicht ist und bleibt er sogar unerkannt. Aber selbst unerkannt von uns, sind es seine Ratschläge, seine Hinweise, die diesen Alltag gelingen lassen. Auch wenn wir nicht in jedem Fall Jesus hinter den Hinweisen vermuten: wenn wir auf die guten Ratschläge hören, kann dieser Alltag eben erfolgreich gelingen.

Szene 2: Am Lagerfeuer: Jesus hat bereits Feuer gemacht, Fisch und Brot, den Tisch gedeckt alles ist bereit. Jesus selbst hat alles vorbereitet. Eigentlich wäre nichts mehr zu tun, die Jünger könnten sich einfach an den gedeckten Tisch setzen. Aber: Jesus fordert die Jünger auf, den soeben gemachten Fang noch dazu zu geben. Jesus nimmt die Jünger und ihre Arbeitsleistung ernst, ja er integriert diese in seine Handlungen, arbeitet damit quasi weiter.

Die frohe Botschaft scheint mir: Es ist alles bereit, Gott und Jesus bräuchten unsere Zutaten nicht. Selbst unsere hart erarbeiteten „Fische“ sind bei Gott für ein Mahl nicht nötig und doch sind unsere Fänge, Erfolge, Talente eben willkommen, ja angesehen bei Jesus. Auch das ist doch eine gute Nachricht für unser Leben jetzt und heute: Gott registriert was wir mit seiner Hilfe erreichen und nutzt es für uns und unser Heil.

Szene 3: „Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er das Obergewand um sich, denn er war nur im Untergewand, und warf sich in den See.“



Hinter der ungewöhnlichen Aktion sich anzuziehen, bevor man schwimmt, steckt doch ein Bekenntnis: nicht nur, dass Petrus besonders schnell bei Jesus und in seiner Nähe sein will, eine zusätzliche Symbolik baut Johannes ein: In einem Untergewand (oder gar nackt, wie es viele Übersetzungen übersetzen), tritt man nach jüdischer Sitte, einem Christus, einem Gott keinesfalls gegenüber (vergl. 2. Mo. 3,6) Deshalb, um eben nicht nackt zu sein, gürtete Petrus sich das Obergewand um. Von daher erklärt sich der befremdliche Zug, dass Petrus etwas anzieht, bevor er sich zum Schwimmen in den See warf.

Das ist quasi Petrus Jogginghosen-Moment: Im Alltag der Arbeit hat Petrus die bequeme Kleidung, die Jogginghose der damaligen Zeit, angezogen. Aber als er hört, dass Jesus, der Christus am Ufer steht, zieht er sich wieder gesittet an. Nicht nur zurück in seine wohlvertraute Nähe, sondern auch als Zeichen und Zeugnis: du bist der Christus, du bist Gott. Kleider senden hier eine Botschaft.

Die frohe Botschaft des Johannes für uns? Vielleicht: Bekennt den Christus offen, der euch im Alltag begegnet, der euch das Leben und das Mahl bereitet, den ihr nicht immer erkennt.

Diese leise und botschaftsvolle Geschichte lässt sie mich als Ostergeschichte für unseren Alltag erkennen. Jesus ist mit mir und bei uns gerade auch im Alltag! Uns wird gesagt: Gott ist in eurem Alltag da, auch wenn ihr ihn nicht seht. Der Auferstandene sorgt für euch und lässt sich im Mahl und durch seine Lebensratschläge erkennen. Macht euch auf den Weg zu ihm, das verleiht euch ungeahnte Kräfte. Er sieht eure Arbeit und hilft beim Gelingen. Welch ein Grund nun in den Osterjubel einzustimmen: der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja, Halleluja!

Das wünsche ich Ihnen: Dass Sie Gottes Liebe, Zuneigung und Schutz in ihrem Alltag spüren und sich immer wieder zu ihm hingezogen fühlen.

Gott schütze und bewahre Sie

Ihr

Olaf Bursian, Prädikantenanwärter